Der Stern.

Eine Monatsschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Motto: Es ist besser, daß wir unsere Angelegenheiten eigenhändig vor die Oeffentlichkeit bringen, als selbige durch Andere mißrepräsentiren zu lassen.

IV. Band. | Oktober 1872. | Nr. 10.

Abriß von einer Offenbarung, gegeben an Joseph Smith, jr.

im März 1833. Lehren und Bündnisse 85, 1—2.

1. So spricht der Herr: Wahrlich, wahrlich ich sage dir, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben, nach deinem Gebete, denn deine Gebete und die Gebete deiner Brüder kamen vor meine Ohren. Darum bist du gesegnet für immer, der die Schlüssel meines Königreiches haltet, die dir gegeben wurden, welches Königreich erscheint zum letzten Male.

2. Wahrlich, ich sage zu dir, die Schlüssel dieses Königreiches sollen nie mehr von dir genommen werden, weil du in der Welt bist, noch in der zukünftigen Welt. Jedoch, durch dich sollen die Orakel (Gaben und Rechte des Priesterthums) einem Andern gegeben werden, ja, der Kirche selbst. Und Alle, welche die Orakel Gottes erhalten, sollen wachen, wie sie dieselben halten, sonst sie möchten als ein leichtes Ding geachtet werden und deren Empfänger dadurch unter die Verdammniß gerathen; und sich stoßen und fallen, wenn die Stürme herniederkommen und die Winde blasen, und die Regen fallen und an ihre Häuser schlagen. — Anm. d. R. Wir bitten unsere Brüder, die Aeltesten, diesen Worten des Trostes, der Verheißung, der Autorisation, der Prophezeiung und Warnung jede gebührende Aufmerksamkeit zu schenken.

Katechismus für Kinder.

Zwölftes Kapitel.

Der heilige Geist.

1. Fr. Was kann eine Person, welche sich durch die Befolgung der Ordnung der Taufe gewisser Begünstigungen erfreut, in Kraft derselben empfangen?

Ant. Die Gaben des heiligen Geistes.

2. Fr. Wie hat Jesus Christus den heiligen Geist genannt?

Ant. Den Tröster.

3. Fr. Zu welchem Zwecke ist der heilige Geist gegeben?

Ant. Um zu erfreuen, zu trösten, den Verstand zu erleuchten, das Gedächtniß zu stärken, in alle Wahrheit zu leiten,

damit die Menschen sich vervollkommnen können. Joh. 14, 26.

„Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbe wird es euch Alles lehren, und euch erinnern alles deß, was ich euch gesagt habe."

4. Fr. Welches sind die, dem heiligen Geiste eigenen Kundgebungen oder Wirkungen?

Ant. Nebst andern sind es Gesichte, Träume, Prophezeiungen, Sprachen in fremden Zungen, Auslegung der Sprachen, Unterscheidung der Geister und und Engel; Erkenntniß, Weisheit, überaus großer Glaube, Heilung und wunderbare Kräfte. 1. Kor. 12, 8—11. Buch Mormon, Moroni 10, 3.

„Einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der Weisheit; dem Andern wird gegeben zu reden von der Erkenntniß nach demselben Geist; einem Andern der Glaube, in demselben Geist; einem Andern die Gabe, gesund zu machen, in demselben Geist; einem andern Wunder zu thun; einem Andern mancherlei Sprachen; einem Andern die Sprachen auszulegen. Dies aber Alles wirkt derselbe einige Geist, und theilt einem Jeglichen seines zu, nachdem er will."

„Wiederum ermahne ich euch, meine Brüder, die Gaben Gottes nicht zu verläugnen, denn es gibt ihrer Viele, und sie kommen von demselben Gotte; und diese Gaben sind auf verschiedene Weise ausgetheilt, aber es ist derselbige Gott, welcher Alles in Allem wirkt; und sie sind den Menschen durch die Offenbarungen des Geistes Gottes gegeben, um ihnen zu nützen. Denn sehet, dem Einem ist vom Geiste Gottes gegeben worden, daß er das Wort der Weisheit lehre; und einem Andern, daß er das Wort der Erkenntniß durch denselbigen Geist lehre; und einem Andern überaus großer Glaube; und einem Andern die Gaben der Heilung durch denselbigen Geist; und wiederum einem Andern, daß er mächtige Wunder wirke; und einem Andern, daß er in Betreff aller Dinge weissage; und wiederum einem Andern, daß er Engel schaue und dienende Geister; und wiederum einem Andern vielerlei Zungen; und wiederum einem Andern die Auslegung der Sprachen und verschiedenerlei Zungen."

5. Fr. Können die Menschen in allen Zeitaltern diese Kundgebungen des heiligen Geistes genießen?

Ant. Die Kundgebungen oder Wirkungen des heiligen Geistes folgen dem Glauben und Gehorsam gegenüber dem Evangelium Jesu Christi zu allen Zeiten. Apostg. 2, 38—39. Buch Mormon, Moroni 7, 9; 10, 4.

„Thut Buße und lasse sich ein Jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes; denn euer und euer Kinder ist diese Verheißung, und Aller, die ferne sind, welche Gott, unser Herr, herzurufen wird."

„Hat der Tag der Wunder aufgehört? Oder haben Engel aufgehört den Menschenkindern zu erscheinen? Oder hat er ihnen die Macht des heiligen Geistes vorenthalten? Oder wird er es thun, so lange wie die Zeit währt, oder die Erde steht, oder ein Mensch auf derselben da sein wird, um gerettet zu werden? Seht, ich sage euch, Nein."

„Und ich wollte euch ermahnen, meine geliebten Brüder, eingedenk zu sein, daß er Derselbe, Gestern, Heute und für ewig ist, und daß alle diese Gaben, von denen ich geredet habe, welche geistig sind, niemals aufhören, so lange die Welt stehen wird, nur nach dem Unglauben der Menschenkinder."

6. Fr. Lehren nicht viele Leute, daß diese Gaben abgethan seien, und wir gegenwärtig derselben nicht mehr bedürfen?

Ant. Ja, aber solche Personen sind falsche Lehrer und der Zorn Gottes ist gegen sie entbrannt; denn wo man dieser Gaben sich nicht erfreut, da müssen Unglaube, Finsterniß, Verwirrung, Streit und Gottlosigkeit sicherlich die Oberhand gewinnen. Sprüche Sal. 29, 18.

Mich. 2, 6—7. Buch Mormon, 3. Nephi 13, 14. Mormon 4, 11—12. Moroni 10, 5.

„Wenn die Weissagung aus ist, wird das Volk wild und wüste."

„Prophezeit nicht, sagen sie zu denen, welche prophezeieen: sie sollen ihnen nicht prophezeien, damit man sich nicht schämen müsse. O du, das man heißt das Haus Jakob, ist der Geist des Herrn verkürzt? Sind dieses seine Werke? Thun nicht meine Worte demjenigen gut, der da aufrichtig wandelt?" *)

„Wehe Demjenigen, welcher die Handlungen des Herrn verachtet; ja, wehe Dem, der Christum und seine Werke verläugnen wird; ja, wehe Dem, der sagen wird, der Herr wirkt nicht länger durch Offenbarung, oder durch Weissagung, oder durch Gaben, durch Zungen, durch Heilungen oder durch die Macht des heiligen Geistes; ja, und wehe Dem, der um Gewinn zu erlangen, an dem Tage sagen wird, daß durch Jesum Christum kein Wunder gewirkt werden kann, denn Derjenige, welcher dieses thut, wird ebenso wie das Kind des Verderbens werden, für welches nach dem Worte Christi keine Barmherzigkeit war."

„Und wiederum rede ich zu euch, die ihr die Offenbarungen Gottes läugnet und sagt: Sie haben aufgehört und es gebe jetzt keine Offenbarungen, noch Prophezeiungen, noch geistige Gaben, noch die Gaben der Heilung, noch die Gabe, mancherlei Sprachen zu reden und dieselben auszulegen. Seht, ich sage euch, wer diese Dinge leugnet, kennt nicht das Evangelium Christi; ja, er hat die Schriften nicht gelesen, oder nicht verstanden. Denn lesen wir nicht, daß Gott Derselbe ist, Gestern, Heute, Morgen und immerdar, und in ihm ist kein Wandel, noch Schatten der Veränderlichkeit. Nun, wenn ihr euch einen wandelbaren Gott vorgestellt habt, in welchem Schatten der Veränderlichkeit sind, dann habt ihr euch einen Gott vorgestellt, welcher kein Gott der Wunder ist. Aber seht, es gibt einen Gott, der Wunder thut, der Gott Abraham's, Isaak's und der Gott Jakob's, und es ist derselbe Gott, welcher Himmel und Erde erschaffen hat, und alle Dinge, die darin enthalten sind."

„Und jetzt sage ich es zu allen Enden der Erde, daß, wenn der Tag kommt, wo die Macht und Gaben Gottes aufhören unter euch, so soll es Unglaubens halber sein. Und wehe den Menschenkindern, wenn dies der Fall ist. Denn es wird Keiner unter euch sein, der Gutes thut, nein, nicht Einer Denn wenn Einer unter Euch ist, der gut ist, so wird er durch die Macht und Gaben Gottes wirken. Und wehe Denen, welche diese Dinge außer Acht lassen und sterben, denn sie sterben in ihren Sünden und können nicht im Reiche Gottes selig-werden. Und ich rede dies nach den Worten Christi und lüge nicht."

7. Fr. Sagt nicht St. Paulus, daß einst diese Gaben aufhören würden?

Ant. Ja, aber nicht ehe die heiligen vollkommen gemacht sind. 1. Kor. 13, 8—9—10.

„Die Liebe hört nimmer auf, so doch die Weissagungen aufhören werden, und die Sprachen aufhören werden, und die Erkenntniß aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerk und unser Weissagen ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören."

8. Fr. Wie kommt es denn, daß sich die sogenannten religiösen Leute im Allgemeinen nicht der Kundgebungen oder Wirkungen des heiligen Geistes erfreuen?

Ant. Wegen ihrem Unglauben. Buch Mormon, Mormon 4, 13—14—15—16.

„Ihr Alle nun, die ihr euch einen Gott vorgestellt habt, welcher keine Wunder thun kann; ich möchte euch fragen: Sind alle diese Dinge erfüllt, von denen ich geredet habe? Ist das Ende schon gekommen? Seht, ich sage euch: Nein; und Gott hat nicht aufgehört, ein Gott der Wunder zu sein. Sind nicht die Dinge, welche Gott erschaffen hat, wunderbar in unsern Augen? Ja, und wer kann die wunderbaren Werke

*) Wir haben hier die englische Bibelübersetzung gebraucht, weil im Deutschen diese Stelle unklar erscheinen möchte.

Gottes begreifen? Wer kann sagen, es war kein Wunder, daß durch sein Wort Himmel und Erde erschaffen wurden; und durch die Macht seines Wortes wurde der Mensch aus dem Staub der Erde erschaffen; und durch die Macht seines Wortes sind Wunder gewirkt worden? Und wer kann sagen, daß Jesus Christus nicht große und mächtige Wunder gewirkt hat? Und viele mächtige Wunder geschahen durch die Apostel. Wenn also Wunder geschahen, warum hat Gott denn aufgehört, ein Gott zu sein, der Wunder thut, und doch ein Wesen ohne Wandel? Seht, ich sage euch: Er ändert sich nicht; wenn das wäre, so würde er aufhören, Gott zu sein; aber er hört nicht auf, Gott zu sein, und er ist ein Gott, der Wunder thut. Und der Grund, warum er aufhört, Wunder unter den Menschenkindern zu thun, ist, weil sie in Unglauben abgefallen sind, vom rechten Wege abweichen und den Gott nicht kennen, auf welchen sie trauen sollen. Seht, ich sage euch, wer an Christum glaubt und nicht zweifelt, dem wird Alles gewährt werden, worum er den Vater im Namen Christi bitten wird; und dieses Versprechen erstreckt sich auf Alle, bis zu den Enden der Erde. Denn seht, so sagte Jesus Christus; der Sohn Gottes zu seinen Jüngern, die bleiben sollten, ja, und auch zu allen seinen Jüngern vor der versammelten Menge: Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur; wer da glaubet und getauft wird, soll selig werden; wer aber nicht glaubt, soll verdammet werden. Und diese Zeichen sollen Denen folgen, welche glauben: In meinem Namen sollen sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben; und wenn sie etwas Tödtliches trinken, wird es ihnen nicht schaden; sie werden auf die Kranken die Hände legen, damit sie genesen; und wer an meinen Namen glaubt und nicht zweifelt, dem will ich alle meine Worte bestätigen, bis an die Enden der Erde. Nun seht, wer kann den Werken des Herrn widerstehen? Wer kann seine Worte läugnen? Wer will sich gegen die Allmacht des Herrn erheben? Wer wird die Werke des Herrn verachten? Wer wird die Kinder Christi verachten? Seht, ihr Alle, die ihr Verächter des Wortes des Herrn seid, ihr sollt euch wundern und umkommen."

9. Fr. Auf welche Weise werden die Gaben des heiligen Geistes den Menschen mitgetheilt?

Ant. Durch Auflegen der Hände Derer, welche dazu Vollmacht besitzen. Apostg. 8, 17. Buch Mormon, Moroni 2, 1. Lehren und Bündnisse 59, 6.

„Da legten sie die Hände auf sie und sie empfingen den heiligen Geist."

„Die Worte Christi, welche er zu seinen Jüngern, den Zwölfen, die er erwählt hatte, redete, als er seine Hände auf sie legte. Und er nannte sie bei Namen und sagte: Ihr sollt den Vater in meinem Namen anrufen in mächtigem Gebet; und nachdem ihr dies gethan habt, sollt ihr die Macht haben, den heiligen Geist Demjenigen zu geben, welchem ihr die Hände auflegen werdet! und in meinem Namen sollt ihr ihn geben, denn so thun meine Apostel ..... Und auf alle Diejenigen, auf welche sie ihre Hände legten, fiel der heilige Geist."

„Und ferner soll es geschehen, daß so Vielen, wie ihr mit Wasser tauft, ihr die Hände aufleget, und sie sollen die Gaben des heiligen Geistes erhalten."

10. Fr. Haben nicht schon viele Personen die Gaben des heiligen Geistes ohne das Auflegen der Hände empfangen? *)

Ant. Ja, z. B. Kornelius und Alle, die mit ihm dem Worte zuhörten. Apostg. 10, 44.

„Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der heilige Geist auf Alle, die dem Worte zuhörten."

11. Fr. Wie sollten sich Personen, nachdem sie den heiligen Geist empfangen haben, verhalten, um denselben beständig behalten zu können?

Ant. Sie sollen in tiefster Demuth und im Gebete verbleiben und sich auf's Aeußerste anstrengen, alle Gebote des

*) Bemerkung. Um weitern Aufschluß dieser Frage verweisen wir auf eine Rede des Präsidenten Brigham Young, Stern Nr. 10, 3. Band, Seite 150.

Herrn zu halten und deren Vorschriften zu beobachten. In der That bei jedem Worte, das aus dem **Munde Gottes** kommt, leben.

Dreizehntes Kapitel.

Das Sakrament oder das Abendmahl des Herrn.

1. Fr. Wie wird das Sakrament oder das Abendmahl des Herrn begangen?

Ant. Mit Genießen von Brod und Wein.

2. Fr. Wer hat das Abendmahl eingesetzt?

Ant. Der Herr Jesus Christus.

3. Fr. Zu welchem Zwecke wurde dasselbe eingeführt?

Ant. Zum Gedächtniß an das Leiden und Sterben unseres Herrn Jesu Christi. 1. Kor. 11, 23—26.

„Ich habe es von dem Herrn empfangen, das ich euch gegeben habe. Denn der Herr Jesus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankte und brach es und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; solches thut zu meinem Gedächtniß. Desgleichen auch den Kelch, nach dem Abendmahl, und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut; solches thut, so oft ihr es trinket, zu meinem Gedächtniß. Denn so oft ihr von diesem Brod esset und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt."

4. Fr. Ist Jedermann zur Austheilung des Abendmahles berechtigt?

Ant. Nein, Niemand außer denen, welche dazu Vollmacht empfangen haben.

5. Fr. Unter welchen Völkern hat Jesus Christus das Abendmahl eingesetzt?

Ant. Unter Seinen jüdischen Jüngern zu Jerusalem, kurz vor Seinem Tode und unter Seinen nephitischen Jüngern in Amerika, unmittelbar nach Seiner Auferstehung, Math. 26, 26—29. Buch Mormon, 3. Nephi 8, 6—7.

„Da sie aber aßen, nahm Jesus das Brod, dankte und brach es, und gab es den Jüngern und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket Alle daraus; das ist mein Blut des neuen Testamentes, welches vergossen wird für Viele, zur Vergebung der Sünden. Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken, bis an den Tag, da ich es neu trinken werde mit euch in meines Vaters Reich."

„Und Jesus befahl seinen Jüngern, daß sie ihm Brod und Wein brächten. Und während sie hingingen, um Brod und Wein zu holen, befahl er dem Volke, sich zu lagern. Und als die Jünger mit dem Brod und Wein gekommen waren, nahm er von dem Brod, brach es, und segnete es und gab es seinen Jüngern und befahl ihnen, daß sie essen sollten. Und nachdem sie gegessen hatten und satt waren, befahl er ihnen, der Menge auch zu geben, und nachdem sie gegessen hatte und satt war, sagte er zu den Jüngern: Seht, es soll Einer unter euch ernannt werden, dem will ich die Macht geben, das Brod zu brechen und es zu segnen und dem Volke meiner Kirche zu geben, allen denen, die glauben und in meinem Namen getauft werden. Dieses sollt ihr immer beobachten, zu thun, wie ich gethan habe, ebenso wie ich das Brod gebrochen, es segnete und euch gegeben habe. Und dies sollt ihr thun zum Gedächtniß meines Leibes, welchen ich euch gezeigt habe. Und es soll dem Vater ein Zeugniß sein, daß ihr euch immer meiner erinnert. Und wenn ihr immer meiner gedenket, so sollt ihr meinen Geist immer bei euch haben. Nachdem er diese Worte geredet hatte, befahl er seinen Jüngern, von dem Wein im Kelche zu trinken und auch der versammelten Menge zu trinken zu geben. Und sie thaten Dies und tranken und wurden satt. Und nachdem die Jünger dies gethan hatten, sagte Jesus zu ihnen: Gesegnet seid ihr, wegen dessen,

was ihr gethan habt, denn Dies ist eine Erfüllung meiner Gebote, und bezeugt dem Vater, daß ihr Willens seid, zu thun, was ich euch befohlen habe. Dieses sollt ihr immer denen thun, die sich bekehren und in meinem Namen getauft werden; und ihr sollt es thun, zum Gedächtniß meines Blutes, welches ich für euch vergossen habe, um dem Vater ein Zeugniß zu geben, daß ihr immer meiner gedenket. Und wenn ihr immer meiner gedenkt, soll mein Geist bei euch sein. Ich gebe euch einen Befehl, daß ihr diese Dinge thun sollt. Und wenn ihr immer Dieses thut, seid ihr gesegnet, denn ihr seid auf meinem Felsen gebaut."

6. Fr. **Haben alle Mitglieder der Kirche Christi das Recht, das Abendmahl zu genießen?**

Ant. **Alle, ausgenommen diejenigen, welche sich verwerflich gemacht haben und unter der Verdammniß stehen. 1. Kor. 11, 17—30. Buch Mormon, 3. Nephi 8, 10. Lehren und Bündnisse 16, 1.**

„Welcher nun unwürdig von diesem Brod isset, oder von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des Herrn. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brod, und trinke von diesem Kelch. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket sich selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn. Darum sind auch so viele Schwache und Kranke unter euch, und ein gut Theil schlafen."

„Als Jesus diese Worte gesprochen, richtete er seine Blicke wieder auf die Jünger, die er erwählt hatte, und sagte zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ich gebe euch ein anderes Gebot, und dann muß ich zu meinem Vater gehen, um andere Gebote zu erfüllen, die er mir gegeben hat. Nun seht, dies ist das Gebot, welches ich euch gebe, daß ihr wissentlich Niemanden gestatten sollt, von meinem Leib und Blut unwürdig zu genießen, wenn ihr dieselben austheilt, denn, wer von meinem Leib und Blut unwürdig genießet, isset und trinket seiner Seele Verdammniß; wenn ihr daher wisset, daß ein Mann unwürdig ist, meinen Leib zu essen, und mein Blut zu trinken, so sollt ihr es ihm verbieten; dennoch sollt ihr ihn nicht unter euch ausstoßen, sondern ihr sollt ihn lehren, und für ihn zum Vater beten, in meinem Namen, und, wenn er sich bekehrt und in meinem Namen getauft ist, dann sollt ihr ihn aufnehmen, und ihn meines Leibes und Blutes theilhaftig werden lassen. Wenn er sich aber nicht bekehrt, soll er nicht zu meinem Volke gerechnet werden, damit er nicht mein Volk verderbe, denn seht, ich kenne meine Schafe, und sie sind gezählt, dennoch sollt ihr ihn nicht aus euren Synagogen weisen, oder aus euren Bethäusern, sondern fortfahren, sie zu lehren, denn ihr wisset nicht, ob sie sich bekehren, Buße thun, und zu mir mit einem festen Entschlusse kommen werden, und ich werde sie heilen, und vermittelst eurer soll das Heil zu ihnen gelangen. Darum haltet diese Reden, welche ich euch befohlen habe, damit ihr nicht in Verdammniß gerathet, denn, wehe denjenigen, welche der Vater verdammet."

„Es ist euch ferner geboten, Niemanden, der zur Kirche gehört, von euren Abendmahlsversammlungen wegzuweisen; jedoch, wenn Jemand eine Uebertretung gethan hat, lasset ihn nicht von dem Abendmahl genießen, bis er wieder eine Aussöhnung zu Stande gebracht hat."

7. Fr. **Auf welche Weise wird das Brod gegeben?**

Ant. **Die Person, welche zur Administration des Abendmahls bevollmächtigt ist, bricht das Brod, bittet dann um den Segen darüber und ertheilt es hernach den versammelten Mitgliedern der Kirche. Lehren und Bündnisse 2, 22.**

„Es ist rathsam, daß die Gemeinden sich oft versammeln, um das Brod und den Wein zum Gedächtniß Jesu Christi zu genießen; und der Aelteste oder Priester soll es segnen: und auf diese Weise soll es gesegnet werden — er soll knieen mit der Gemeinde und den Vater im feierlichen Gebete anrufen, indem er sagt: „O Gott, du ewiger Vater, wir bitten dich in dem

Namen deines Sohnes Jesu Christi, dieses Brod zu segnen und zu heiligen den Seelen aller derer, welche davon genießen, daß sie es genießen mögen zum Gedächtniß des Leibes deines Sohnes Jesu Christi, und bezeugen dir, o Gott, du ewiger Vater, daß sie willig sind, auf sich zu nehmen den Namen deines Sohnes, und jederzeit seiner gedenken wollen und seine Gebote halten, welche er ihnen gegeben hat, daß sie immerbar seinen Geist mit sich haben mögen. Amen."

8. Fr. Auf welche Weise wird der Wein ertheilt?

Ant. Von der Person, welche dazu bevollmächtigt ist, wird über den Wein um eine Segnung gebeten und dann der Gemeinde ertheilt. Lehren und Bündnisse 2, 23.

„Die Art und Weise, den Wein zu segnen. Er soll den Kelch nehmen und sagen: O Gott, du ewiger Vater, wir bitten dich in dem Namen deines Sohnes Jesu Christi, diesen Wein zu segnen und zu heiligen den Seelen aller derer, welche davon trinken, daß sie es thun mögen zum Gedächtniß des Blutes deines Sohnes, welches für sie vergossen wurde; damit sie dir bezeugen mögen, o Gott, du ewiger Vater, daß sie seiner allezeit gedenken und sein Geist mit ihnen sein möge immerdar. Amen."

9. Fr. Wie oft genießt die Kirche Christi das Abendmahl?

Ant. Gewöhnlich jeden Sonntag.

10. Fr. Wird Jesus Christus je wieder das Abendmahl genießen?

Ant. Ja, wenn Er wieder auf die Erde kommt. Lehren und Bündnisse 1, 2—3.

„Daher wundert nicht, denn die Stunde kommt, da ich von der Frucht des Weinstockes trinken werde auf Erden mit euch, und mit Moroni; .... und auch mit Elias; .... mit Johannes, dem Sohne des Zacharias; .... und auch mit Joseph, und Jakob, und Isaak, und Abraham, euren Vätern, auf denen die Verheißungen ruhen; und auch mit Michael, oder Adam, dem Vater Aller, dem Prinzen Aller, dem Alten der Tage .... Und auch mit Petrus, und Jakobus, und Johannes; .... und auch mit allen Denen, welche mein Vater mir von der Welt heraus gegeben hat."

11. Fr. Werden im Abendmahl jederzeit Brod und Wein gebraucht?

Ant. Nein. Mitunter wird Wasser gebraucht in Fällen, wenn Wein, von der Kirche gepflanzt, nicht erhalten werden kann.

12. Fr. Wenn Wein nicht erhalten werden kann, ist dann der Gebrauch von Wasser annehmbar und gültig vor dem Herrn?

Ant. Ja. Es war in Folge einer Offenbarung von Ihm, daß Wasser zuerst im Abendmahle gebraucht wurde. Lehren und Bündnisse 1, 1—2.

„Denn sehet, ich sage euch, es kommt nicht darauf an, was ihr essen oder was ihr trinken sollt, wenn ihr das Abendmahl genießet, wenn es so ist, daß ihr es einzig zu meiner Ehre thut; indem ihr vor dem Vater euch erinnert an meinen Leib, welcher für euch gegeben und an mein Blut, welches vergossen wurde zur Vergebung eurer Sünden: Daher gebe ich euch ein Gebot, daß ihr nicht Wein noch starke Getränke von euren Feinden kaufen sollt; daher sollt ihr nicht davon genießen, ausgenommen es sei neu gemacht unter euch; ja, in diesem meines Vaters Königreiche, welches soll auf der Erde aufgerichtet werden. Seht, dieses ist Weisheit in mir."

13. Fr. Welche Absicht liegt der Einsetzung des Abendmahls zu Grunde?

Ant. Da dasselbe zum Gedächtnisse des Leidens und Sterbens Jesu Christi ertheilt wird, scheint es eingesetzt zu sein, damit die Mitglieder der Kirche möchten das Werk ihres Erlösers bedenken, um dadurch angeleitet zu werden, demüthiger, getreuer und vereinigter zu sein, und eine größere Fülle Seines Geistes zu empfangen, damit sie mit Ihm Eins werden mögen.

Vierzehntes Kapitel.

Die Kirche Christi.

1. Fr. Wie werden diejenigen, welche an das Evangelium glauben und dasselbe befolgen, genannt?

Ant. Heilige.

2. Fr. Wie werden dieselben als ein organisirtes Volk geheißen?

Ant. Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.

3. Fr. Sind denn mehrere Kirchen Christi auf Erden?

Ant. Nein. Es kann nur eine sein; und obschon diese eine Kirche viele Zweige haben mag, so müssen dieselben alle einig und Unterthanen eines Hauptes sein.

4. Fr. Ist es recht, wenn irgend ein Zweig der Kirche Christi sich diesen oder jenen Namen, wie z. B. die „Englische Kirche", oder die „Wesleyanische Methodistenkirche", oder die „Neue Connexion Methodistenkirche" oder die „Reformirte Methodistenkirche", oder die „Allgemeine Baptistenkirche", oder die „Partikular-Baptistenkirche" u. s. w. gibt?

Ant. Nein. Es beleidigt Gott, wenn man Seiner Kirche solche und ähnliche Namen gibt, die Er nicht befohlen hat. 1. Kor. 1, 10—13; 3, 3—7.

„Ich ermahne euch aber, liebe Brüder, durch den Namen unseres Herrn Jesu Christi, daß ihr allzumal einerlei Rede führt, und lasset nicht Spaltungen unter euch sein, sondern haltet fest an einander, in Einem Sinn und in einerlei Meinung. Den mir ist vorgekommen, liebe Brüder, durch die aus Cloes Gesinde, von euch, daß Zank unter euch sei. Ich sage aber davon, daß unter euch Einer spricht: Ich bin Paulisch; der Andere: Ich bin Apollisch: der Dritte: Ich bin Kephisch; der Vierte: Ich bin Christisch. Wie? Ist Christus nun getrennet? Ist denn Paulus für euch gekreuziget? Oder seid ihr in Pauli Namen getauft?"

„Dieweil ihr noch fleischlisch seid. Denn sintemal Eifer, Zank und Zwietracht unter euch sind, seid ihr denn nicht fleischlich und wandelt nach menschlicher Weise? Denn so Einer sagt: Ich bin Paulisch, der Andere aber: Ich bin Apollisch; seid ihr denn nicht fleischlich? Wer ist nun Paulus? Wer ist Apollo? Diener sind sie, durch welche ihr seid gläubig geworden; und dasselbe, wie der Herr einem Jeglichen gegeben hat. Ich habe gepflanzet, Apollo hat begossen; aber Gott hat das Gedeihen gegeben. So ist nun weder der da gepflanzet, noch der da begießet, etwas, sondern Gott, der das Gedeihen gibt."

5. Fr. Sind diese Gesellschaften, welche sich solcher Namen bedienen, Gemeinden der Kirche Christi?

Ant. Nein, denn sie wurden gegründet durch die Weisheit dieser Welt, von Männern, welche nicht von Gott Autorität erhalten hatten.

6. Fr. Warum geben sich solche Gesellschaften, welche angeben, zur Kirche Christi zu gehören, solche Namen?

Ant. Weil die Gründer von diesen Gesellschaften vom Herrn nicht unterwiesen waren und daher Seinen Willen in dieser Beziehung nicht verstanden; in Folge dessen erhielten solche Parteien ihre Namen nach dem Geschmacke ihrer Gründer, ihren Anhängern, nach dem Namen ihrer Gründer, oder nach irgend einer ihrer besonderen Lehren oder den Umständen, welche mit solchen Gesellschaften zusammenhangen.

7. Fr. Sind diese Parteien vereinigt und Unterthanen Eines Hauptes?

Ant. Nein. Sie sind zertheilt und streiten sich untereinander. In der That haben sie sich von einander getheilt, wie z. B. — Die „Reformirte Methodistenkirche" und die „Neue Connexion Methodistenkirche" trennten sich von der

„Wesleyanischen Methodistenkirche"; die „Wesleyanische Methodistenkirche" trennte sich von der „Englischen Kirche"; und die „Englische Kirche" trennte sich von der „Römisch-Katholischen Kirche" und so fort, so daß man heutzutage Hunderte solcher Spaltungen wahrnehmen kann.

8. Fr. Wie erscheinen solche Spaltungen und Zertheilungen der Kirche Christi vor den Augen Gottes?

Ant. Judä 16—19.

„Diese murmeln und klagen immerdar, die nach ihren Lüsten wandeln, und ihr Mund redet stolze Worte, und achten das Ansehen der Person um Nutzens willen. Ihr aber, meine Lieben, erinnert euch der Worte, die zuvor gesagt sind von den Aposteln unsers Herrn Jesu Christi; da sie euch sagten, daß zu der letzten Zeit werden Spötter sein, die nach ihren eigenen Lüsten des gottlosen Wesens wandeln. Diese sind, die da Rotten machen, Fleischliche, die da keinen Geist haben."

9. Fr. Wie werden Leute, die sich von der Kirche Christi trennen, geheißen?

Ant. Apostaten, weil sie abfallen von der Wahrheit und Gerechtigkeit.

10. Fr. Sind denn die verschiedenen religiösen Gesellschaften abgefallene Kirchen?

Ant. Nein, denn sie bildeten nie einen Theil der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.

11. Fr. Warum heißt man Letztere die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage?

Ant. Um dieselbe von der Kirche, welche in früheren Tagen existirte, zu unterscheiden, da dieses die letzten Tage sind, in denen wir leben.

12. Fr. Wie wurde dieser Name der Kirche gegeben?

Ant. Durch Offenbarung von Gott, durch Seinen Diener Joseph Smith. Times and Seasons, vol. 6, pag. 9, 22.

„Wahrlich, so spricht der Herr zu dir, mein Diener Joseph Smith, jun., und also zu meinem Diener Sidney Rigdon, und also zu meinem Diener Hyrum Smith und euern Rathgebern, die entweder schon bestimmt sind oder bestimmt werden, und also zu meinem Diener Edward Partridge, und seinen Rathgebern, und also zu meinem treuen Dienern vom Hohen Rathe meiner Kirche in Zion, (denn so soll es geheißen werden) und zu allen Aeltesten und dem Volke meiner Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, das zerstreut lebt in aller Welt: So soll meine Kirche genannt werden in den letzten Tagen — „Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage."

13. Fr. Wie kann die Kirche Christi von anderen religiösen Gesellschaften unterschieden und erkannt werden?

Ant. Durch verschiedene Kennzeichen von welchen ihr Priesterthum und ihre Organisation vorerst erwähnt werden mögen; sie wird geleitet durch einen Propheten, welcher direkte Offenbarungen von Gott erhält; sie erfreut sich der Gaben und Segnungen des heiligen Geistes und verspricht dieselben allen Gläubigen; wegen der Reinheit und Richtigkeit ihrer Lehren; ihrer Einigkeit des Geistes; der Sammlung ihrer Mitglieder heraus aus einer verdorbenen Welt; ihr Erbauen von Tempeln, welche dem Herrn geweiht werden, anstatt der Erbauung von Kirchen und Kapellen, welche man anderswo gewissen Männern oder Weibern heiligt; wegen ihren Verfolgungen und weil sie von jeder nur erdenklichen Gesellschaft und allen Völkern unter dem Himmel verlästert wird; und endlich, mögen die Menschen die Kirche Christi erkennen, indem sie deren Lehren befolgen und für sich selbst ein Zeugniß empfangen durch Offenbarung von Gott.

14. Fr. Ist es das Vorrecht eines jeden Menschen, für sich selbst ein Zeugniß von Gott zu erhalten?

Ant. Ja, wenn er es aufrichtig wünscht

und im Glauben darnach trachtet. Joh. 7, 17. Jakobi 1, 5—6—7.

„So Jemand will deß Willen thun, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich von mir selbst rede."

„So aber Jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da gibt einfältiglich Jedermann, und rückt es Niemand auf; so wird sie ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben, und zweifle nicht; denn wer da zweifelt, der ist gleich wie die Meereswoge, die vom Winde getrieben und gewebet wird. Solcher Mensch denke nicht, daß er von dem Herrn etwas empfangen werde."

Fortsetzung folgt.

Bemerkungen über die Mormonen, von mehreren unparteiischen Besuchern.

(From the „Millennial Star", Aug. 27. 1872.)

Ein Besucher der Salzseestadt schreibt unter dem Namen „Philmore" der in San Francisco erscheinenden „Golden Era" Folgendes:

„Auf unserer Pilgrimsreise nach dem Mecca der Mormonen begleiteten uns Hr. A. S. Hallidie und dessen Frau. Herr H. ist in Geschäftssachen, den Tramway (Falzschienenweg) betreffend, hier, welchen er auf ziemlich großartige Weise nach einer der benachbarten Bergschluchten zu errichten gedenkt, zu welchem Unternehmen wir ihm den besten Erfolg wünschen. Wir wurden vom General Eldredge, einem der Mitinteressirten von der „Bank of Deseret" auf die angenehmste Weise unterhalten. Er nahm uns zu den hervorragendsten Orten der Stadt und verband damit noch einen Besuch bei Brigham Young selbst, wo wir sehr zuvorkommend empfangen wurden und die Gelegenheit hatten, die Porträte aller der hervorragendsten Mormonen zu sehen, wie sie uns gezeigt wurden; unter denselben waren auch die Bilder von Joseph Smith und seinem Bruder, welche beide zu gleicher Zeit ermordet wurden. Die Stadt nimmt rasch zu an Bevölkerung sowie an kommerzieller Wichtigkeit und wir haben keinen Zweifel daran, daß das Element der Nichtmormonen dazu bestimmt sei, die gegenwärtigen Zustände dieser Stadt zu revolutioniren. Aber, wird es dadurch etwa besser werden für das Volk? Dasselbe ist glücklich, fleißig und allem Anschein nach sehr zufrieden; und was dieses Volk ohne irgendwelche äußere Hülfe oder Mittel ausgeführt hat, ist ein wahrhaftiges Wunder. Ich kann nicht daran denken oder zu schreiben beginnen, was gethan und erreicht wurde, es möge genügen, wenn ich sage, daß die Mormonen die Wüste zu blühen machten, gleich einer Rose. Von einem schwachen, kleinen Häufchen sind sie herangewachsen zu Hundert Tausend und anstatt einiger Zelte und miserablen Holzhütten, die sie vor vierundzwanzig Jahren hatten, steht jetzt eine große blühende Stadt da."

„H. A. B." schreibt der „Free Press" (Jowa) unter Anderem:

„Am Abend nahmen uns einige Mormonen zum Theater. Das Gebäude

ist ein besseres, als irgend eines der Theatergebäude von Chicago vor dem Brande. Die Malereien, Einrichtungen und Aufführungen sind mehr als eben so gut. Die Eigenthümer des Theaters sind Mormonen und sehr angenehme Leute; die Damen sind wirklich sehr ordentlich, aber einfach, gekleidet; kein gemeiner Spaß oder unanständig-zweideutige Bemerkung wurde gemacht bis zu Ende der Vorstellungen. Ich habe nie ein besseres, wohlangebrachteres Spiel gesehen und rathe jedem Besucher der Salzseestadt, das Theater ja nicht auszulassen."

Ein Korrespondent des „Indianopolis Journal" sagt: „Die Mormonen-Frauen kleiden sich so einfach und ordentlich, daß jeder vorurtheilsfreie Beobachter sich veranlaßt fühlen muß, die übertriebenen, fliegenden Kostüme der Nichtmormonen-Damen einer häßigen Vergleichung zu unterwerfen."

„The West" enthält in einer Korrespondenz von einem Besucher Utah's die Bemerkung:

„Utah ist noch, wie immer, auf dem Wege des Gedeihens. Da sind die bis jetzt noch ungenannten Elemente des größten Reichthums, welche erst anfangen, der Außenwelt bekannt zu werden. Die Eisenbahnen, Minen, die Interessen der Agrikultur und Manufaktur stehen alle auf einem sehr günstigen und preiswürdigen Fuße. Viele der Städte und Dörfer Utah's, besonders aber die Hauptstadt, wachsen auf unerhörte Weise. Die „Mormonenfrage" welche vor einiger Zeit eine ruhigere Stellung einnehmen mußte, ist noch wie zuvor. Alles ist ruhig, und Frieden und Ueberfluß erscheinen dem Staunenden in allen Ecken."

„Wyoming", indem er von der Salzseestadt aus an das „Colorado People" schreibt, sagt:

„Sie können nicht unterlassen, den wunderbaren Fleiß und die Energie, welche diese Wildniß in einen der herrlichsten Gärten umgewandelt haben, zu bewundern. Ein Hundert Tausend Menschen füllen heute die Regionen, welche so zu sagen Gestern noch eine Wüste waren, und eine bevölkerte Stadt und ein wunderbares Volk finden wir heute im Schatten der Berge dieses sonderbaren Landes."

T. O. Walker Esqr., der Redakteur des „Bloomfield Democrat" und einer der Jowa-Excursions-Gesellschaft macht über seinen Besuch in Utah folgende Bemerkungen: „Nun, über die Idee, welche wir in Betreff Utah's und dessen Bewohner haben, will ich sagen: Ehe die Nichtmormonen hieher kamen, waren die Bewohner der Salzseestadt die ordentlichsten, ruhigsten, mäßigsten, fleißigsten, religiösesten Leute der Welt; wenn sie sich geändert haben, so geschah es durch diejenigen, welche mit dem Motto der Intoleranz dorthin gingen, um die Mormonen Sitte zu lehren nach eigenen Ansichten. Daß dieses ein fleißiges und umsichtiges Volk ist, sieht man an ihren Reichthümern, welche sie sammelten, wenn, so zu sagen, nichts zu sammeln war und wo Andere zu Grunde gegangen wären. Daß sie ordnungsliebend sind,

sieht man darin, daß sie nie einer Polizei bedurften, ehe die Zivilisation (?) der Nichtmormonen sie erreichte. Daß sie ein nüchternes, mäßiges Volk sind, bestätigen die Zeugnisse aller Besucher Utah's, welches noch durch die Thatsache bestärkt wird, daß außer der Salzseestadt und Ogden nicht eine einzige Schnappsbude oder ein Trinksalon zu finden ist in irgend einer Mormonenansiedlung des ganzen Territoriums; daß sie ein fleißiges Volk sind, wird Niemand, der ihre Ländereien, die einem Garten gleichen, gesehen hat, zu sagen sich erkühnen. In ihrem eigenen Wege sind sie auch moralisch. Nicht ein Haus der Prostitution konnte vor fünf Jahren im ganzen Lande gefunden werden. Die Ehe halten sie heilig, gleichgültig, sei dieselbe eine einfache oder mehrfache. Ein Frauenzimmer konnte vor dem Einflusse moderner Zivilisation ruhig und sicher ihrer Wege gehen bei Tag oder Nacht, ohne irgendwie Verdacht zu erregen oder sich selbst Schwierigkeiten auszusetzen. Und diejenigen Frauen, welche sich der schönsten und zahlreichsten Nachkommen zu erfreuen haben, sind die Geachtetsten.

Ich ging nicht nach dem Mormonenlande, um die Mormonen zu vertheidigen noch anzufechten. Ich schreibe das, was ich sah. Ich sah ein zahlreiches Volk, welches über die Härte der Natur unter den größten Schwierigrigkeiten triumphirte und sich eine Existenz verschaffte, welche eine wahre Merkwürdigkeit ist. Ich sah ein Regierungssystem, welches ich das weiseste, bedachtsamste, meist praktische und vollkommenste heiße. Ich sah ein Religionssystem, welches ich sehr verwerfe und verabscheue, gegen welches ich aber kein intoleranter Kreuzzügler bin. Ich sah unter den Mormonen eine solche Entschlossenheit und Aufopferungsfähigkeit, wie sie nirgends gefunden wurde noch gefunden werden kann. Sie verlangen nur die Inkraftsetzung der Gleichheitslehre „meum et tuum." Ich sah auch den Geist der Nichtmormonen, der sich etwa auf diese Weise kund gab, Jeden v . . . d . . . m . . t . . en Mormonen sollte man aufhängen. Meine Leser können über den Unterschied selbst urtheilen . . . Die Führer der Mormonen lachen über die Idee, daß sie irgend eine Lehre ihres Glaubens verläugnen sollten und sie zeigen eine ruhige Bereitwilligkeit, ihren Glauben zu vertheidigen bis zum letzten Athemzug. Aber ihrem beobachtenden Auge und denkendem Geiste erscheinen Maßregeln, welche so etwas von den Mormonen verlangen, als sehr bedauernswürdig und schädlich und sollten solche intolerante Mittel weder an ihnen noch Jemand Anderem angewendet werden. Die Politik, das Vorurtheil und der Haß, welche in letzter Zeit so populär zu sein pflegten, werden, insofern man dieselben nicht auf die Seite legt, nur üble Folgen für alle Betreffenden herbei führen."

Anm. d. R. — Wir bemerken hier, daß obige Artikel nicht von Mormonen geschrieben noch in Mormonenzeitungen zuerst erschienen, sondern es sind dieselben die Ausdrücke denkender und unparteiischer Männer, welche ohne Vorurtheil schrieben.

Sind wir dankbar genug und geben wir die Ehre, dem sie gebühret?

Wie Viele bedenken diese Frage, welche eine solche Masse von verschiedenen Folgen haben kann? Wenn wir die wogende Menschenmenge betrachten, wie sie im Genusse von Tausenden, ja unzähligen Segnungen eines guten Vaters, der in den Himmeln wohnt, sich dahinwälzt, wie Alles nach Ehre strebt, wie die Intelligenteren nach Gewalt über ihre weniger oder mehr begabten Nebenmenschen ringen, ohne zu warten, bis der Herr sie zu Haushaltern in seinem Reiche ruft, wenn wir die Verkennung der Gaben, welche die Menschen von ihrem Schöpfer empfingen und deren Besitz sie über alle anderen Wesen auf Erden erhebt, wahrnehmen, wenn wir die Waffenschmiede sehen, wie sie den Stahl zur Verfechtung nationaler Ehre zubereiten, wenn wir in Dutzenden von Schriften den Spruch lesen „die Wissenschaft erlaubt nicht, daß man an einen Gott glaube", wenn wir überall der Läugnung neuer Offenbarungen begegnen, wodurch einem lieben allweisen Vater das Recht abgesprochen wird, zu seinen eigenen Kindern zu sprechen, damit er sie nach seinem Willen erziehe, dann scheint es nahezu, wie wenn jeder vernünftige Mensch erwarten sollte, daß, wenn Gott ein eifriger Gott ist und seine Ehre keinem Andern lassen will, er etwas zu sagen hätte. Nun noch ein wenig weiter — Er, der Gott Israels, hat gesprochen und wird der Sache eine andere Wendung geben. Der Engel des Bundes ist erschienen und seine Botschaft ist den Worten Off. 14, 6. gemäß: „Fürchtet Gott, und gebet ihm die Ehre!"

Wir möchten hier besonders unseren Brüdern und Schwestern ein Wort der Warnung geben, da wir nur zu oft die Thatsache wahrnehmen müssen, daß, weil Manche, um einer gewissen angewohnten Form zu folgen, Gott ein wenig Ehre und Dank bringen, sie den bessern Theil für sie selbst denken und sogar solche irrige Gedanken kund geben, was sie in den Augen aller „Weisen" nur lächerlich machen muß.

Wir haben Brüder sagen hören: „Ich habe so und so viele Menschen zur Erkenntniß der Wahrheit geführt und bekehrt!" Oder durch Mich wurde der Weg zu eurer Errettung gebahnt und ist durch Mich das Evangelium hieher oder dorthin gekommen, Ich habe es euch erklärt, ich wußte schon vor vielen Jahren, wie die Sache gehen sollte"; ferner „Ich habe einem Kranken die Hände aufgelegt und ihn gesund gemacht, denn Ich hatte viel Glauben"; und „Ich werde Dies thun und Jenes thun." Da muß man jedesmal denken — o du Menschenkind, was bist du für eine verschrobene Figur in solchem Hochmuthe und Selbstgefallen! Man wird besorgt, daß Solche ihrem Falle sehr nahe seien, denn sie haben das Kindliche, Neugeborne, welches zur Erlangung der Seligkeit nöthig ist, nicht mehr. Da kann man nur trauern und sich der Stelle erinnern: „Wer da meint, er stehe, der sehe zu, daß er nicht falle" oder „Was ist der Mensch, daß du Herr, seiner gedenkest und des Menschenkind, daß du dich seiner annimmst?"

Wenn der Herr die zehn Gebote gab, begann er vor Allem gegen die Verkennung seiner, als unsern Gott und Vater, Gesetze zu geben und fügt bei „Denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifriger Gott"; und in unserem Katechismus im 7. Kapitel in der Antwort zur vierten Frage sagt der Herr in seinen Offenbarungen, daß Luzifer verworfen wurde, weil er unter Anderem auch des Herrn

Ehre verlangte. Die ganze heilige Schrift ist voll von Beweisen, daß der Herr als solcher anerkannt sein will und daß er allen Stolz und Hochmuth sehr unzweideutig verwirft. Unser Erlöser ist uns ein herrliches Vorbild und rathen wir allen unseren lieben Lesern das 17. Kapitel des Evangelisten Johannis zu lesen und den Sinn desselben zu verstehen und zu behalten. Die Geschichte des Tobias, welche in der That eine schöne ist, die wir aber, wahrscheinlich, weil man darin etwas Gutes lernen konnte, nur noch selten in der Bibel finden, gibt uns einen kräftigen Wink über die Verbindlichkeit, die wir in Betreff unseres Vaters im Himmel haben, und wie sorgfältig wir Ihm allen Dank und alle Ehre geben sollten. Da, als der Engel Raphael mit dem jungen Tobias zurück war und der alte Vater Tobias wieder sehend wurde, wollte diese Familie den Raphael ehren und boten ihm die Hälfte ihres Eigenthums an; was that er aber? Er wies alle Ehrenbezeugungen von sich und hieß diese guten Leute, Gott die Ehre und den Dank zu geben, dem sie gebühren. Viele Heilige der letzten Tage sind aus dem größten geistlichen und weltlichen Elende durch das Evangelium Jesu Christi herausgehoben und in die Zustände des Glückes versetzt worden. Sind sie aber dankbar genug? Verkündigen sie die großen Thaten Gottes zum Zeugnisse Anderer? Die Masse von Krüppeln und Kranken, welche durch das Auflegen der Hände und das Gebet der Aeltesten geheilt wurden, sagen sie etwas davon? Nicht Alle. Und wenn wir die Werke Gottes preisen, lasset es mit kindlichem Geiste und einfältigem Herzen geschehen, nicht aber mit dem Geiste der Protestation und Herausforderung gegenüber denjenigen, welchen der Herr, unser Gott, die gleichen Segnungen noch nicht widerfahren zu lassen für gut gefunden hat. Wenn wir die vielen Wohlthaten eines guten besorgten himmlischen Vaters bedenken, sie täglich genießen und an Andern wahrnehmen, kann man ja nur in Ehrerbietung sich beugen und eine Liebe erwacht in unseren Herzen, welche, könnte man seine Gefühle vollständig aussprechen, einen Menschen als Enthusiasten darstellen würde. Das Gelächter und die Entfremdung der Welt kann aber ein solches Feuer in der Brust eines wahrhaft demüthigen und dankbaren Heiligen der letzten Tage nicht auslöschen, obwohl wir manchmal mit solchen Gefühlen etwas zurückhaltend sein müssen. Aber vergessen wir ja nicht, ein dankbares Volk zu sein und Gott unsern Vatern zu verherrlichen hier auf Erden, damit auch durch uns etwas zu seiner Ehre beigetragen werde, denn dazu schuf er uns. Wo immer eine Gelegenheit sich bietet, welche gewöhnlich in den Versammlungen der Heiligen oder in Unterhaltung mit denkenden, die Wahrheit suchenden Menschen zu finden ist, sollten wir des Herrn Hand anerkennen und nie, nein wahrlich nie an seiner Ehre freveln und in verblümter Selbstgefälligkeit uns schmeicheln, wie gut, weise, nützlich und unentbehrlich wir wären.

Wir sind der Meinung, daß, wäre es dem Fürsten der Finsterniß erlaubt, uns allein zu finden, ohne den Schutz besserer Mächte, selbst der Beste von uns keinen Tag im Reiche Gottes zu stehen vermöchte durch eigene Kraft. Wenn wir in der Zukunft in der Gegenwart des Vaters selig werden, mögen wir gelernt haben, durch wen es geschah. Wir brauchen aber unsere Dankbarkeit nicht auf jene Zeiten zu verschieben, denn heute schon sind wir im Besitze der schönsten Gaben des Reiches Gottes und heute schon sei es unsere größte Freude, des Gebers alles Guten und Schönen zu gedenken, seinen Willen zu thun und ihn zu verherrlichen.

Manche haben in den Tagen der Krankheit um Gesundheit, in den Zeiten des Unverstandes um Verstand, in der Armuth um Hülfe, in Babilon um Errettung und viele andere Gaben gebeten, aber entweder nichts oder gar das Gegentheil empfangen. Warum? Weil der Herr, in seiner Güte und Weisheit ihnen nicht noch ein Pfund anvertrauen wollte, um es mißbrauchen zu können, nachdem sie das schon Empfangene in ein Schweißtuch gewickelt und in die Erde begraben hatten, oder Gott dennoch nicht damit geehrt hätten.

Seit einigen Monaten sind in dieser Mission mehr denn zwanzig wunderbare und sehr merkwürdige Heilungen von Kranken vorgekommen, unter denen Krüppel, theilweise Lahme, Auszehrende und Andere sich befanden. Wir bitten alle diese, an das Beispiel der Zehn zu denken, welche Christus heilte und von denen nur Einer dankbar war und trauernd über die Undankbarkeit der Uebrigen fragt der Erlöser: „Wo sind aber die Neun?" Und die Aeltesten, welchen der Herr solche Freuden widerfahren ließ, bitten wir, in demüthiger Hingebung des himmlischen Vaters Lob zu verkünden für solche und ähnliche Beweise seiner Güte, und wir wollen gerne mithelfen.

So viel mag genügen, um einem der Keime des Unglücks wenigstens für diesen Augenblick entgegenzutreten. Es haben uns obige Gedanken schon längst beschäftigt, besonders wenn wir den Untergang und den Abfall von talentvollen, einst weisen Menschen beobachten mußten; und neun Mal aus zehn finden wir den Ehrgeiz und die Verkennung der Werke Gottes, die Aufgeblasenheit solcher Menschen als die Ursache des Abfalls, weßwegen wir uns selbst, sowie unsere Mitbrüder und Schwestern zu warnen uns erkühnt haben. In aller religiösen Leute Mund hört man die erste Zeile jenes schönen Liedes: „Wir glauben All' an Einen Gott," und wir fügen hinzu: „Dann lasst uns All' Ihm dienen." Möge man uns verstehen.

Mittheilungen.

An die Präsidenten der Gemeinden. Es ist schon öfters vorgekommen, daß die Aeltesten aus Zion und auch die einheimischen reisenden Aeltesten Stunden weit reisten, um eine Versammlung zu besuchen und die Brüder und Schwestern zu belehren. Aber siehe da: „Der betreffende Gemeindspräsident nahm die ganze Zeit der Versammlung in Anspruch und, wenn es gut ging, erlaubte dem, den Heiligen so willkommenen Besucher einige Minuten zu sprechen, mit der Bemerkung, daß die Zeit in der That schon vorgerückt sei." Was kann ein Aeltester noch sagen, wenn ein Anderer schon nahezu 1½ Stunde die Versammlung durch eine Rede ermüdet hat, welche nur denen anzuempfehlen ist, die an Schlaflosigkeit leiden? Das Reich Gottes ist ein Reich der Ordnung und man denke nicht, daß ein Mann durch den Geist Gottes rede, während er die Rechte eines über ihn gesetzten Aeltesten mit Füßen tritt. Selbst allgemeine Anstandsregeln dulden Solches nicht. Nun, wir wollen das Vergangene entschuldigen. Weder die Präsidenten von Konferenzen, noch die reisenden Aeltesten, noch wir wünschen über die Rechte Anderer wegzulaufen, wünschen aber auch nicht die unsrigen zu vergessen. Wo Unkenntniß ist, wünschen wir dieselbe zu entschuldigen und für Kenntniß zu vertauschen. Also hier wäre der Weg: Wenn ein Aeltester von einer

anderen Gemeinde gegenwärtig ist, oder sei er der Präsident einer Konferenz oder reisender Aeltester, so eröffnet der Gemeindepräsident die Versammlung, wie gewöhnlich. Wenn er ein besser gebildeter Mann ist, so fragt er den besuchenden Aeltesten, ob er wohl ein besonderes Lied zu singen vorzuschlagen hätte oder ob er diesen oder jenen Bruder zum Sprechen des Gebetes vorzuziehen habe. Dann mag der Betreffende nach Belieben thun. Ist er der Gemeinde ein Unbekannter, so ist es des vorsitzenden Aeltesten Geschäft, nach Absingen des zweiten Liedes ihn der Gemeinde vorzustellen und bekannt zu machen. Nachher sei die Versammlung dem besuchenden Aeltesten überlassen, der dann entweder selbst sprechen oder Andere hören kann. Ordnung ist des Himmels erstes Gesetz.

Briefe. Es ist oft der Fall, daß aus Utah Briefe zurück kommen mit den Zeichen „advertised" und „unclaimed". An Bruder Scheller waren von seinen Freunden im Aargau drei Briefe gesandt, aber alle drei kamen so zurück. Wir bitten unsere Freunde in Utah, nicht auf den Briefträger zu warten, sondern ein wenig öfterer auf der Post nach Briefen zu fragen und auch die „Deseret News" zu lesen. Ferner ihre Adressen richtiger zu schreiben.

Neuigkeiten aus Utah.

(From the Deseret News.)

Zum Abgeordneten an den Kongreß hat Utah mit großer Mehrheit den Aeltesten George Q. Cannon gewählt.

Der Dampfer „Minnesota" ist wohlbehalten in New-York angekommen und werden dessen Passagiere, welche meistens aus unseren Brüdern und Schwestern der Nordländer bestanden, die Reise „über Land" bereits überstanden haben.

Zwei Häuser der Prostitution sind von der Polizei der Salzseestadt letzhin aufgehoben und nebst den paar Kleinigkeiten, welche den betreffenden „Dienstfertigen" gehörten, im Innern der Häuser Alles demolirt worden. Nachdem die gesetzgebende Behörde Utah's auf alle mögliche Weise diesen Schandorten gütlich abzuhelfen suchte, worin sie aber von den unfehlbaren Richtern aus Washington beständig verhindert wurde, mußte dieselbe zu folgendem Gesetze Zuflucht nehmen, dessen Ausführung natürlich den Mormonenbekehrungs-Missionären und ihren Huldigern nicht sonderlich paßt: „Irgend ein Haus, welches als Schützungsplatz von ungesetzlichem, sexualem Umgange benutzt wird, soll als ein Haus der Prostitution erachtet und als ein Unfug erklärt sein, welcher jederzeit aufgehoben (aus dem Wege geräumt) werden mag."

Wasserleitungen, ähnlich denjenigen anderer Städte, werden in der Salzseestadt eingerichtet.

Am Tempel soll, da nun die Granitblöcke per Bahn geholt werden können, wieder rasch gebaut werden.

Inhalt.

Redakteur: Johannes Huber, Postgasse 33. — Druck von C. Gutknecht, in Bern.